

### 11.1. Joanneumgarten

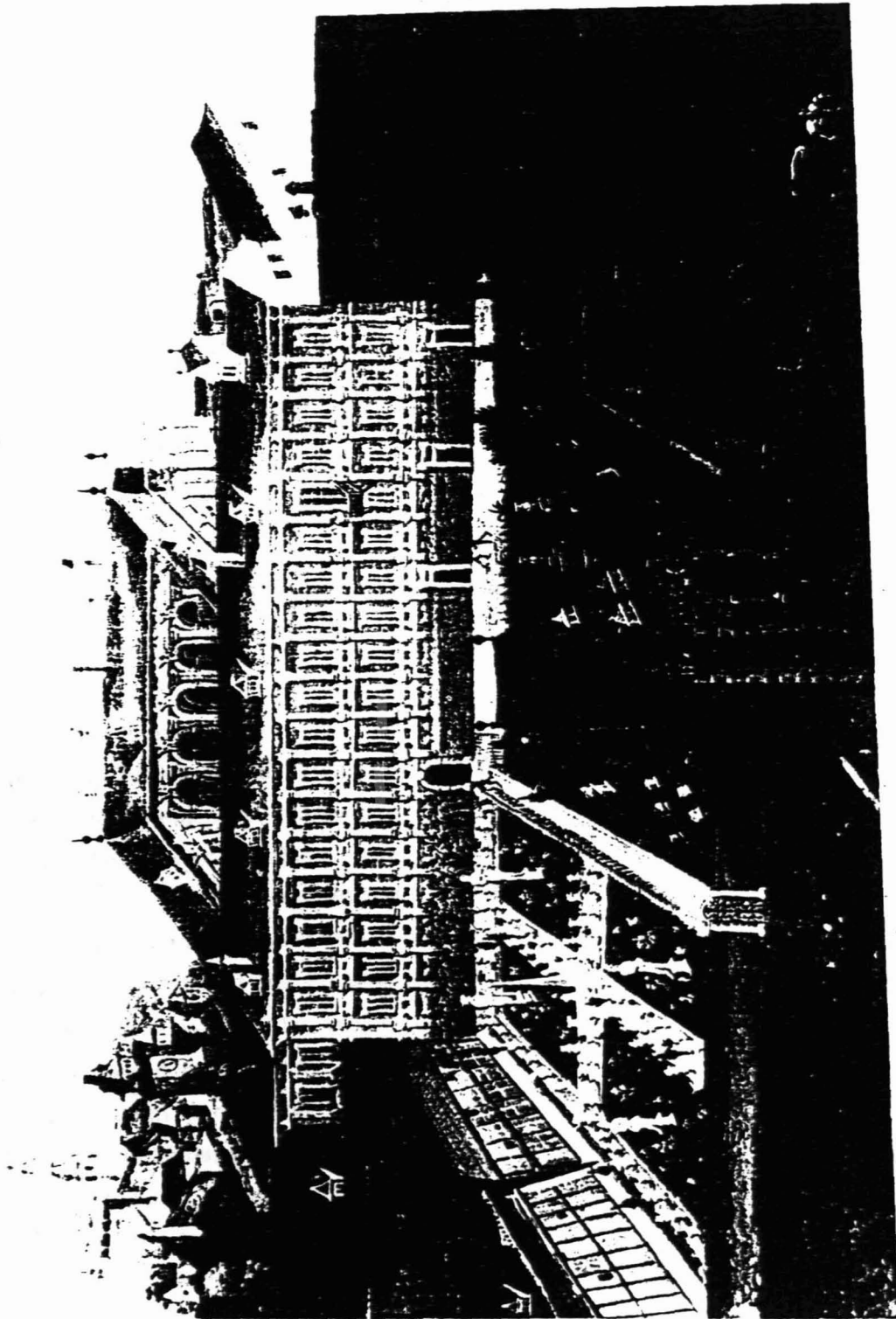
Anfang des 19. Jh. entstand ein allgemein zugänglicher, aber doch im strengen Sinne nicht öffentlicher Park, der, obwohl bei der Bevölkerung sehr beliebt, trotzdem 1888 zum größten Teil der Verbauung weichen mußte. Es handelt sich um den botanischen Garten des Joanneums, welcher im gleichen Jahr gegründet wurde wie das Institut.

Gründungsgeschichte, genaue Charakteristik und Werdegang dieser respektablen Anstalt sind hier weniger wichtig, es genügt zu wissen, daß es sich um eine Art naturwissenschaftliche Lehranstalt mit angeschlossener Objektsammlung handelte. Gegen Ende des Jahrhunderts gingen aus dieser Einrichtung einige Institute der Karl Franzens- und vor allem der Technischen Universität hervor. Eigentlicher Gründer war der durch die Napoleonischen Kriege aus Tirol vertriebene Erzherzog Johann, der die Steiermark zu seinem neuen Wirkungsbereich erkor und für den Anfang auch seine umfangreichen Sammlungen zur Verfügung stellte. Allerdings arbeitete er im Einverständnis und mit Unterstützung der Steir. Stände, die die Anstalt sehr förderten und auch beträchtliche finanzielle Opfer brachten.

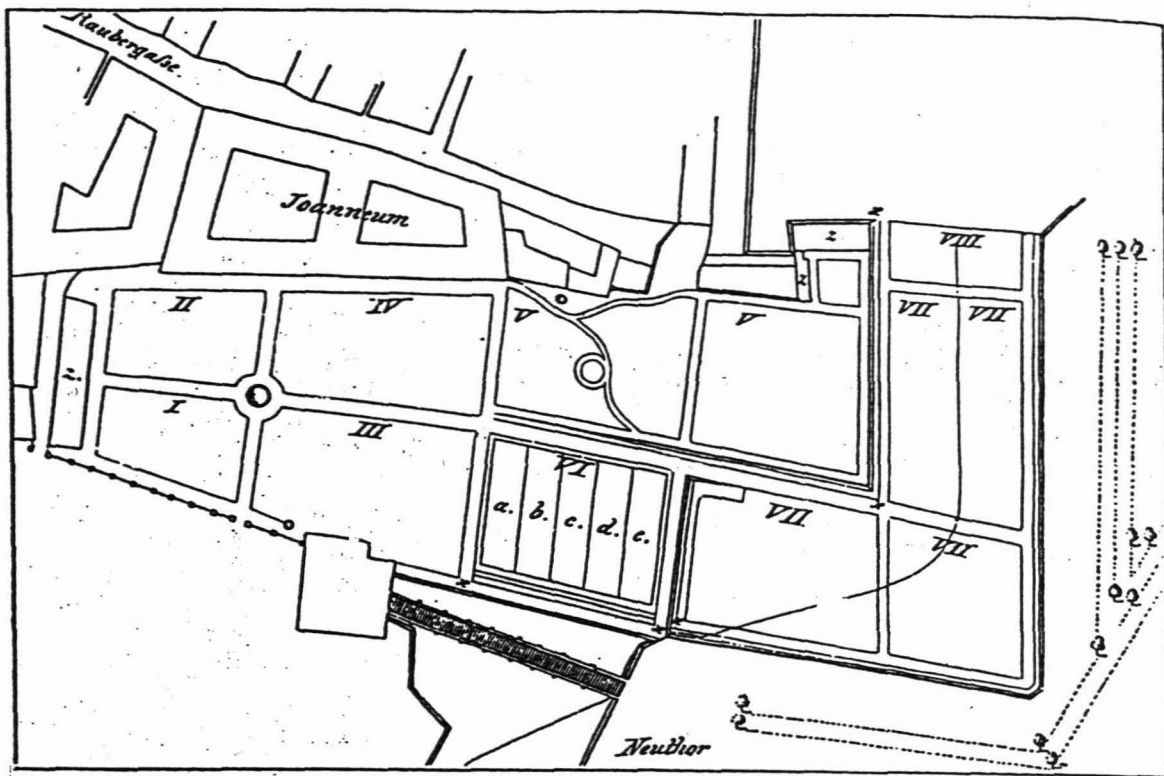
Eine unabdingbare Notwendigkeit für den Lehrbetrieb war eine große Freifläche zur Anlage eines Botanischen Gartens. Deshalb verfiel man bei der Suche nach einer geeigneten Lokalität auf den zufällig zum Verkauf stehenden Lesliehof in der Raubergasse, der an der Westseite einen großen Garten besaß. Er nahm fast die ganze Ostseite der heutigen Neutorgasse ein und reichte bis zu den Befestigungsmauern der Stadt im Süden.

Der Leslie'sche Hof in der Raubergasse stand an der Stelle des früheren Rauberhofes und hieß vorher (1493) auch das Mörsberg'sche Haus. Die Familie Leslie starb im Jahre 1802 aus und die Familie Dietrichstein erbe das Besitztum, das sie aber nicht selbst bewohnte. (161)

Leslie Hof in Graz.



Alter Leslie-Hof mit Garten; SM Graz



Die innere Einteilung des botanischen Gartens im Jahr 1816

Planlegende:

Es bedeuten z z z die drei Glashäuser, die Zahlen I-VIII die einzelnen zwischen den Wegen gelegenen Pflanzungsfelder; von diesen waren I-IV für die systematische Anordnung der Pflanzen, V für das Arboretum bestimmt. Der nördliche Teil des letzteren bildete eine schiefe Ebene, welche den bequemen Zugang zu dem auf der Bastei angelegten schönsten Teil des Gartens vermittelte. Das Feld VI wurde durch Ausfüllung des Stadtgrabens gewonnen und enthielt die Baumschule mit zirka 20.000 Bäumen, von denen in der Folge alljährlich etwa 3800 schon veredelte teils unentgeltlich, teils gegen mäßige Bezahlung abgegeben werden konnten. Die Teile VII-VIII lagen im Stadtgraben, welchen ein kleiner Bach durchfloß; sie dienten der Unterbringung von Getreidearten, Medizinal- und Färbegewächsen, sowie für Gemüse- und Wasserpflanzenkultur; eine im Plan ersichtliche Zufahrtstraße bildete die Verbindung mit dem übrigen, höher gelegenen Garten. Im Jahre 1821 wurden die Baumschule und eine Abteilung des Gartens, die schon seit 1817 der Landwirtschaftsgesellschaft zugewiesen war, an dieselbe abgetreten.

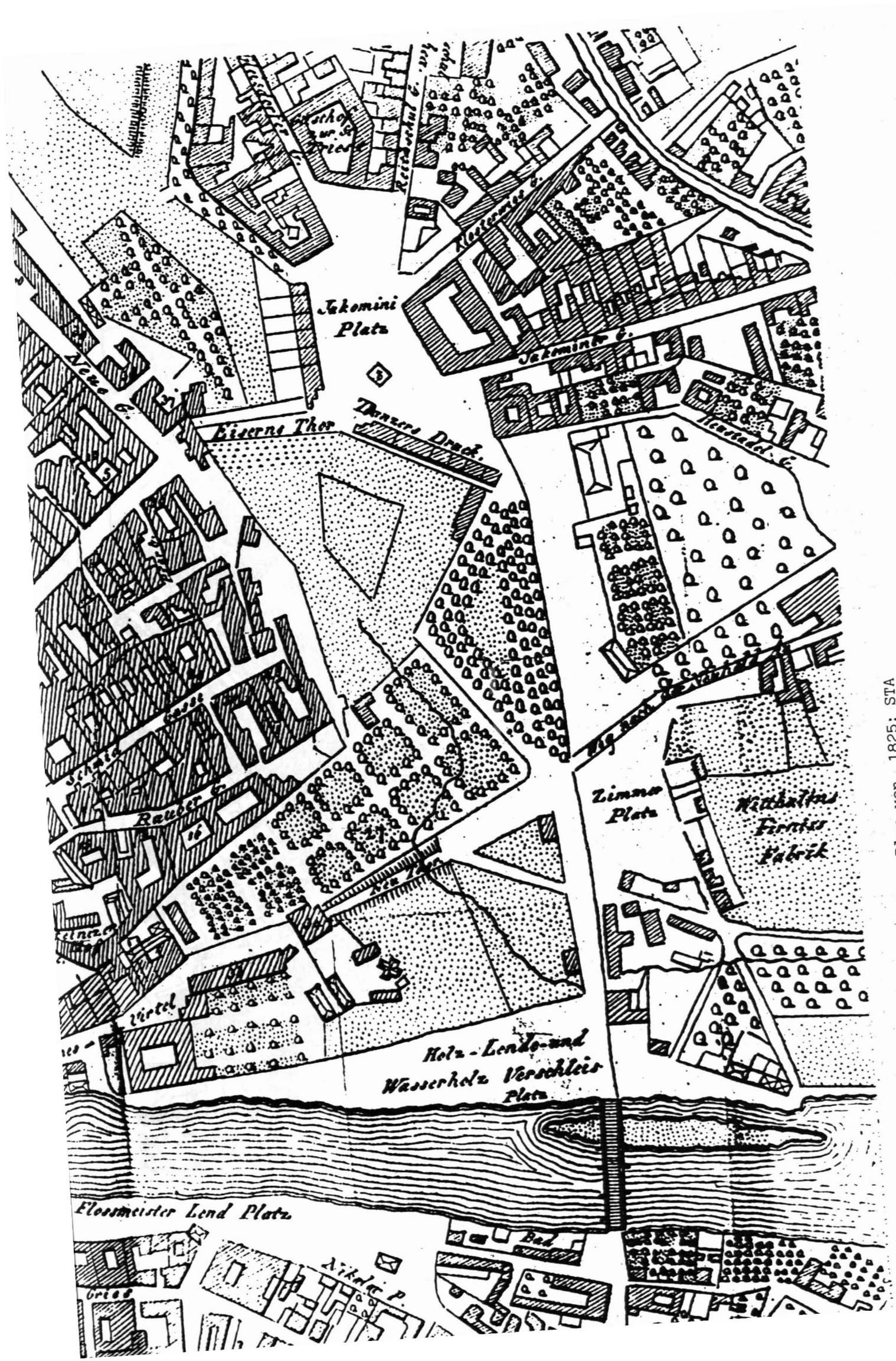
Gleichzeitig mit den baulichen Umgestaltungen und Adaptierungsarbeiten am Gebäude wurde auch der Garten den neuen Zwecken angepaßt. Das erste war die Erbauung eines Glashauses im Winter 1811, da bereits bedeutende Mengen von Pflanzen vom Erzherzog eintrafen. 1812 folgte ein Warmhaus für exotische und ein Überwinterungshaus für Alpenpflanzen.

Bald stellte sich heraus, daß der Garten für seine künftige Nutzung zu klein war. Die Stände erwirkten daher die Bewilligung beim Kaiser und beim Magistrat, die anschließende Neutorbastei im Süden bis zu einer gewissen Höhe abtragen und für den Garten verwenden zu dürfen. Dies wurde gewährt und geschah im Jahre 1839. Das anfallende Erdmaterial wurde zum Auffüllen des Stadtgrabens und zur Planierung des Gartens verwendet.

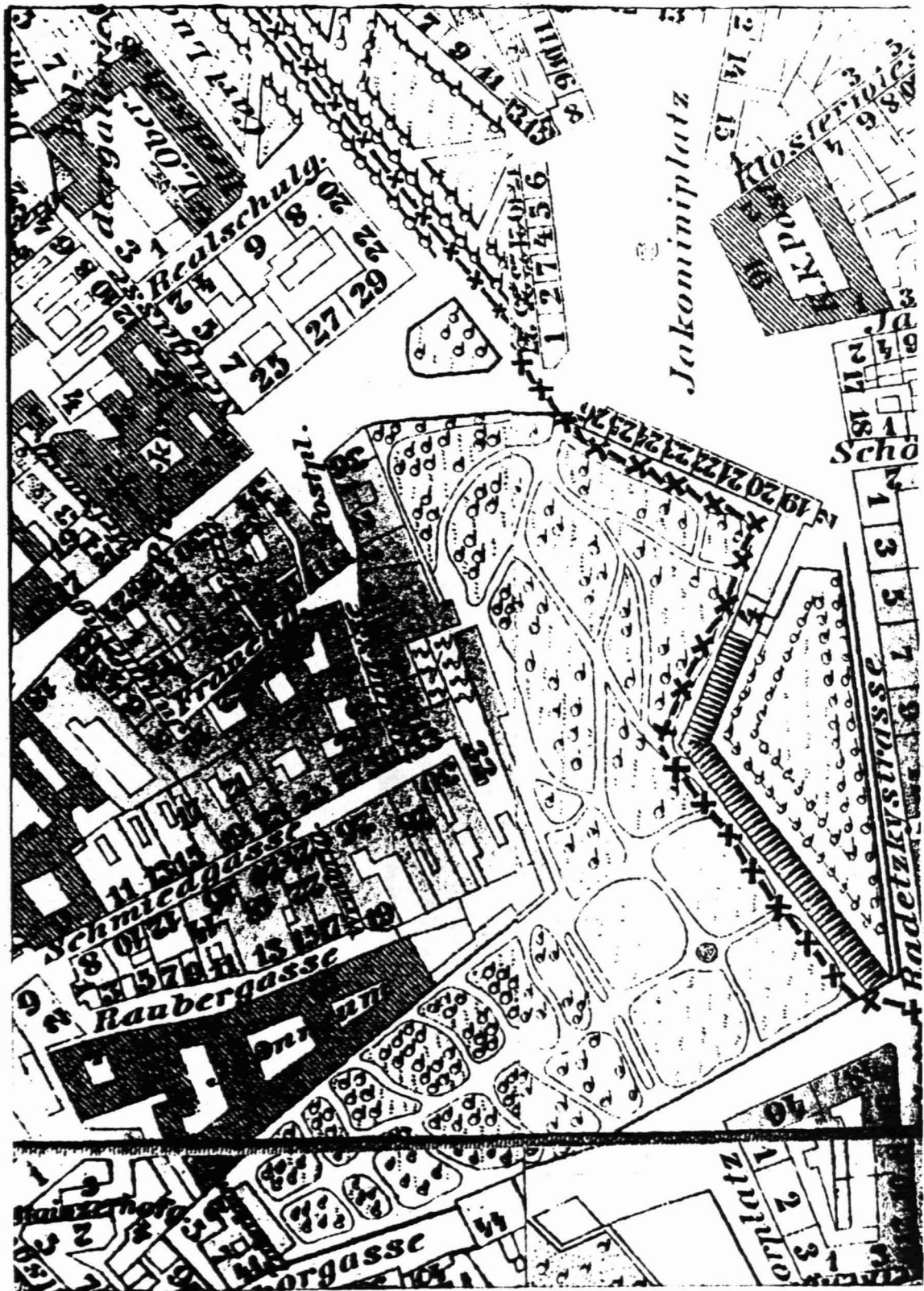
Eine Ausdehnung erlebte der Garten auch dadurch, daß man den beim Eisernen Tor noch erhaltenen Ravelin, genannt der Weinberg, abtrug und mit dem Joanneum-Garten vereinigte. Die Stadtmauer wurde in diesem Bereich ebenfalls ganz abgebrochen und mit dem gewonnenen Schutt der Stadtgraben vom Eisernen- bis zum Neutor aufgefüllt.

Der neu gewonnene Raum bis zum Jakominiplatz wurde dem Garten zugeschlagen und mit einem Eisengitter eingezäunt; allerdings erst im Jahr 1841 vollkommen geebnet und bepflanzt. Er diente zum größten Teil als Arboretum und lag außerdem etwas tiefer als der Stammgarten. Die Gesamtfläche betrug am Schluß 22800 Quadratmeter, war also genau halb so groß wie der heutige Volksgarten.

Was die Bepflanzung betrifft, war der Garten nach Aussagen von Zeitgenossen üppigst ausgestattet. Im groben waltete eine Dreiteilung, orientiert an den vorgenannten Erweiterungsschritten. Zuzufolge aller vorgenommenen Umgestaltungen zerfiel der botanische Garten in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in eine obere, etwas höher gelegene, und eine untere Abteilung. Erstere war in größere Felder geteilt und enthielt in zahlreichen Beeten die Stauden und Kräuter in etwa 3000 Arten. Am obersten nördlichen Ende dieses Teiles lag das Kalthaus, das mit etwa 1300 Pflanzenspezies gefüllt war. Zur linken davon, unweit des Neutors, stand eine Gruppe von Bäumen, in der ein schönes Exemplar eines Ginkgobaumes besonders auffiel; dort war auch



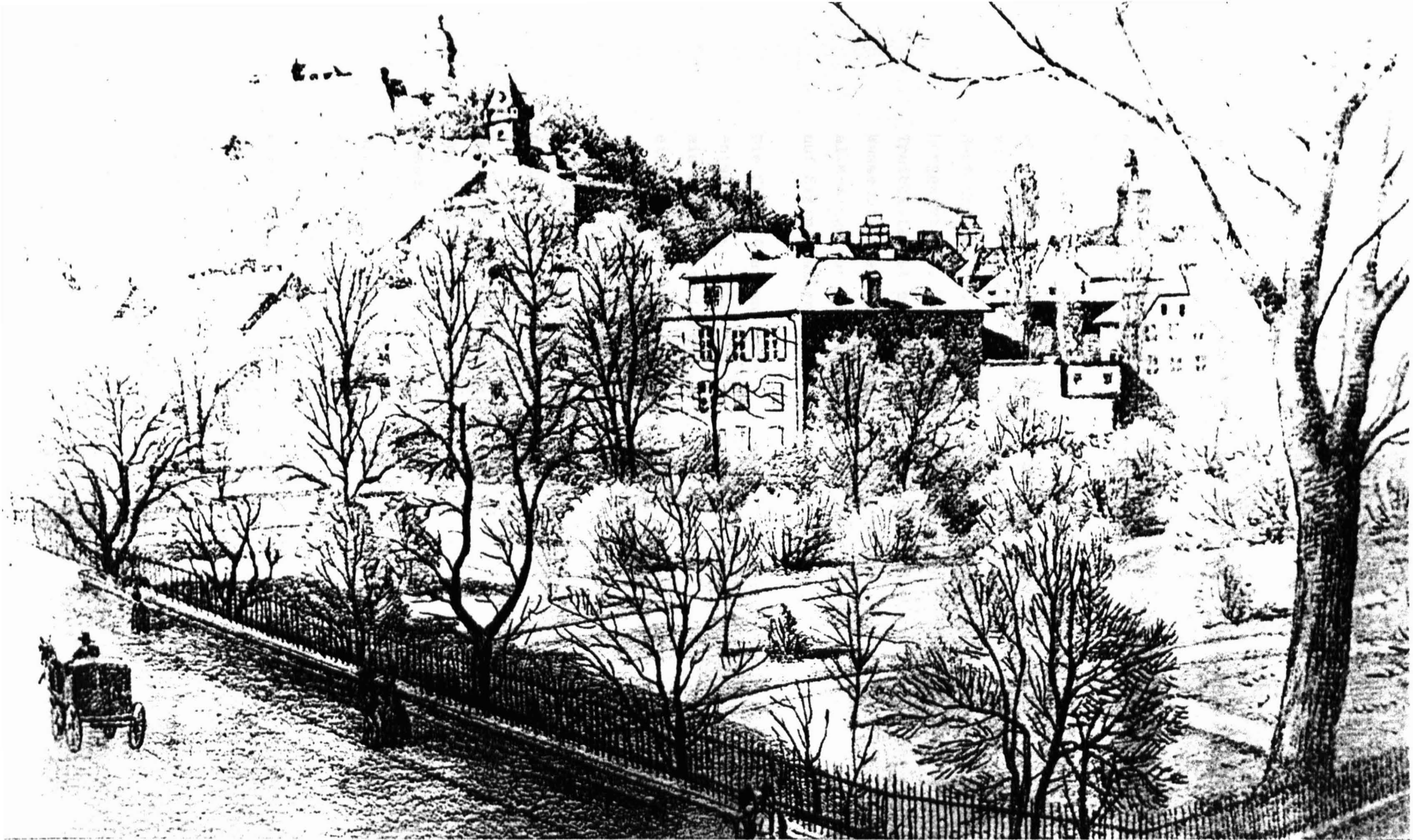
Beginn des Joanneumgartens auf einen Graz Plan von 1825; STA



Joanneumgarten auf einem Graz Plan 1871; STA



Blick auf den Joanneumgarten von der Neutorgasse, 1840 (ganz rechts im Bild ist noch das Ansteigen des Grundes zur Basteihöhe zu erkennen)



Blick auf den Joanneumgarten 1889 (Maria Khull Kholwald). Hier präsentiert sich der Garten knapp vor seiner  
Beseitigung schon eben, da die Bastei abgetragen wurde

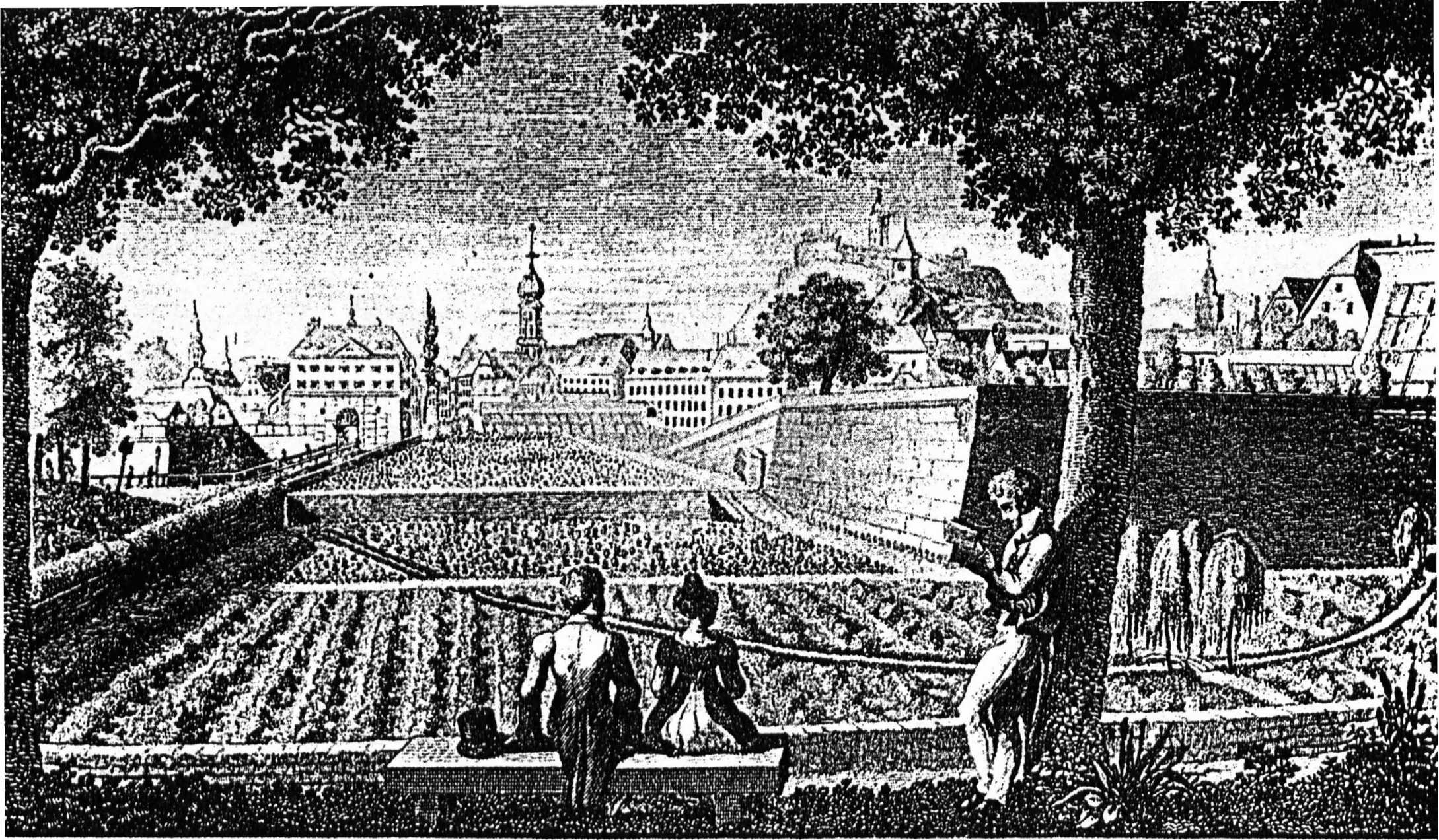


der mit einem großen Schwungrad ausgestattete Pumpbrunnen aufgestellt, von dem aus die Bassins durch eine Rohrleitung mit Wasser versorgt wurden. In der unteren Abteilung des Gartens befanden sich im Westen eine in acht Rasenplätze gegliederte Anlage für zirka 1500 einjährige Pflanzen und südlich davon die technisch-medizinische, aus 720 Beeten bestehende Gruppe, sowie eine etwa 500 Arten umfassende Reserveabteilung. Gegen den Eisernen Tor-Platz, den jetzigen Bismarck-Platz, zu erstreckte sich eine von prächtigen Bäumen gebildete Parkanlage als Rest des obenerwähnten Arboretums. Gegen die Postgasse, die jetzige Stubenberggasse, zu, befanden sich das Warmhaus, das Orchideenhaus und die Treibbeete mit etwa 1200 Pflanzen. Die ungefähr 100 Arten zählenden Wasserpflanzen waren in den vorhandenen zwei Bassins verteilt und die allerdings nur unvollständig vorhandenen Vertreter der steirischen Flora auf Steinrabatten im südöstlichen Teil angepflanzt. (162)

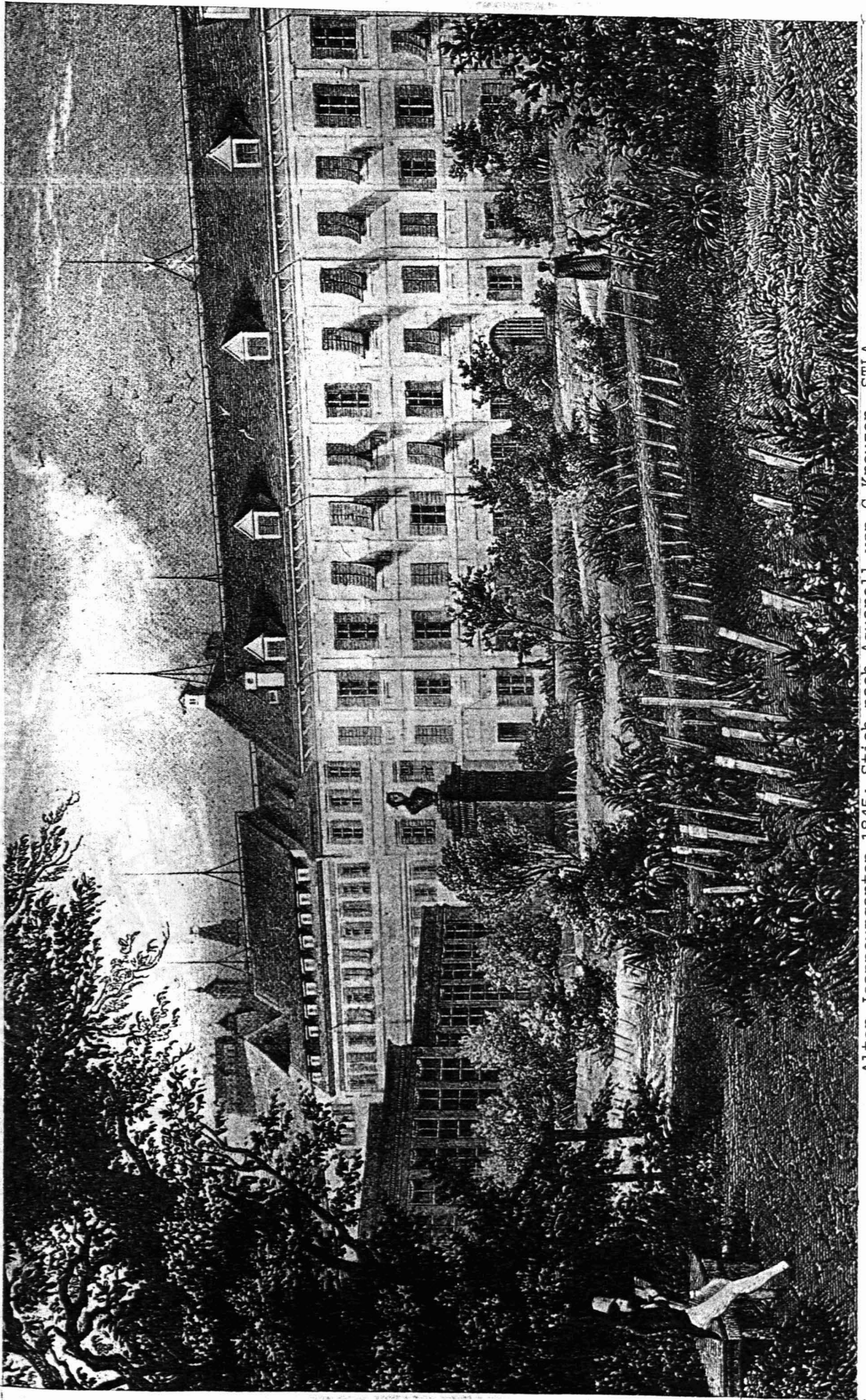
Die Stadt Graz war aber nicht Eigentümerin des Grundes, und der Landtag entschied sich im Jahr 1884 grundsätzlich dafür, den Joanneumgarten als botanischen Garten aufzulassen, da mit dem Jahr 1887 die Anlage eines eigenen botanischen Gartens im Zusammenhang mit der Errichtung einer Lehrkanzel für Botanik an der Grazer Universität verbunden war. Für die Stadt aber handelte es sich um einen erheblichen Verlust. Gegen die Absicht der Veräußerung zum Zwecke der Parzellierung erhob sich natürlich großer und heftiger Widerspruch.

Der sehr aktive Stadtverschönerungsverein und ein Komitee zur Erhaltung des Joanneumgartens versuchte mit einer 6000 Unterschriften tragenden Massenpetition, den Verkauf dieser Gründe zu verhindern.

Aber wie so oft waren die Finanzen ausschlaggebend. Um die wertvollen Sammlungen des Joanneums einheitlich unterzubringen und für diese Sammlung ein eigenes Museumsgebäude zu bauen, waren dringend Geldmittel nötig. Leider kam noch dazu, daß der Verkauf von großen Teilen des Joanneumgartens auch mit einer Reihe von anderen Fragen, an denen die Stadtgemeinde höchst interessiert war, verbunden war. Es handelte sich hierbei um die käufliche Überlassung des Landestheaters an die Stadt, und vor allem um die Verbreiterung der Landhausgasse anlässlich des Rathausumbaus.



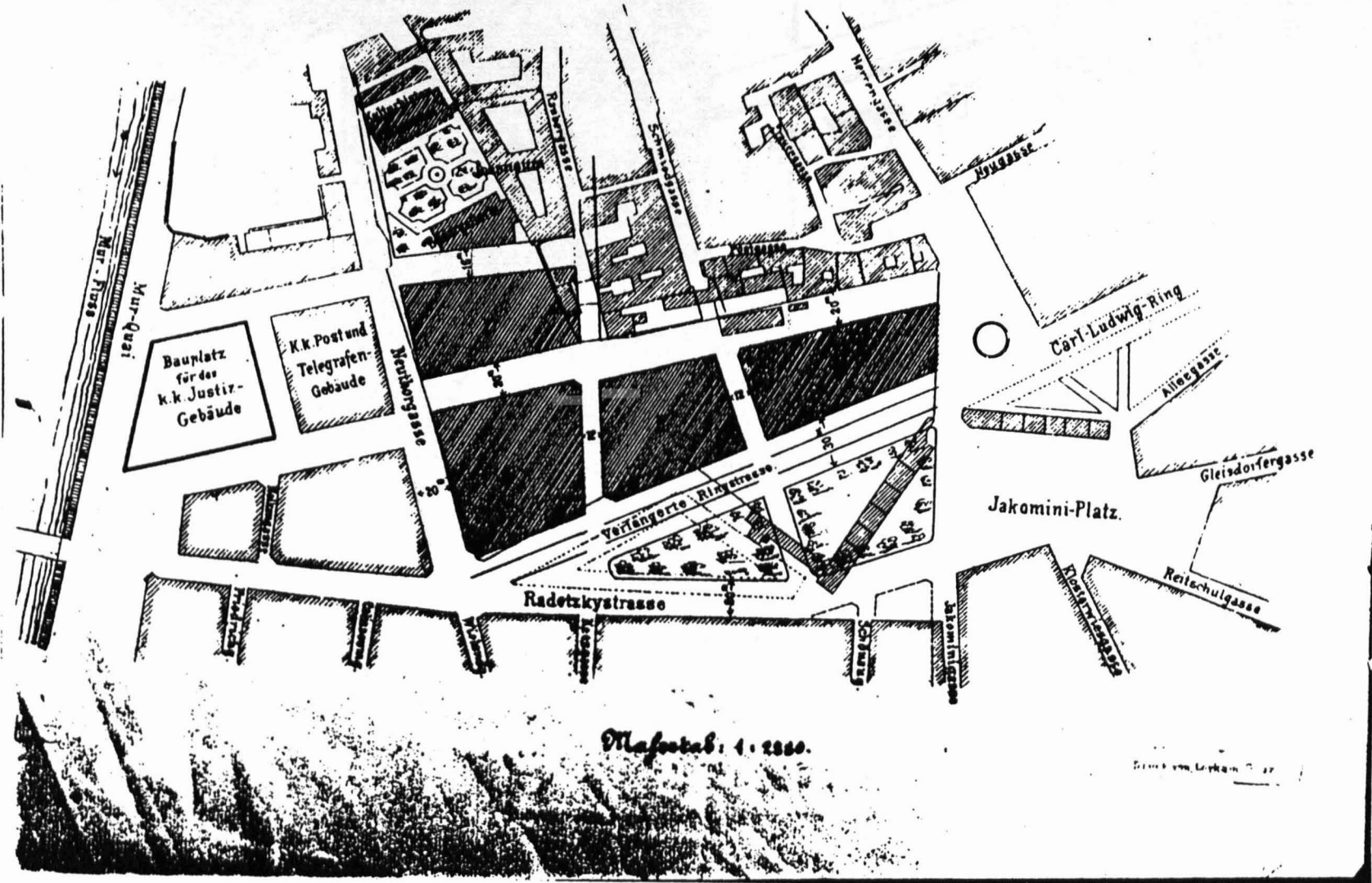
Der Joanneumgarten in Graz - JANOS (JOHANN) BLASCHKE 1818



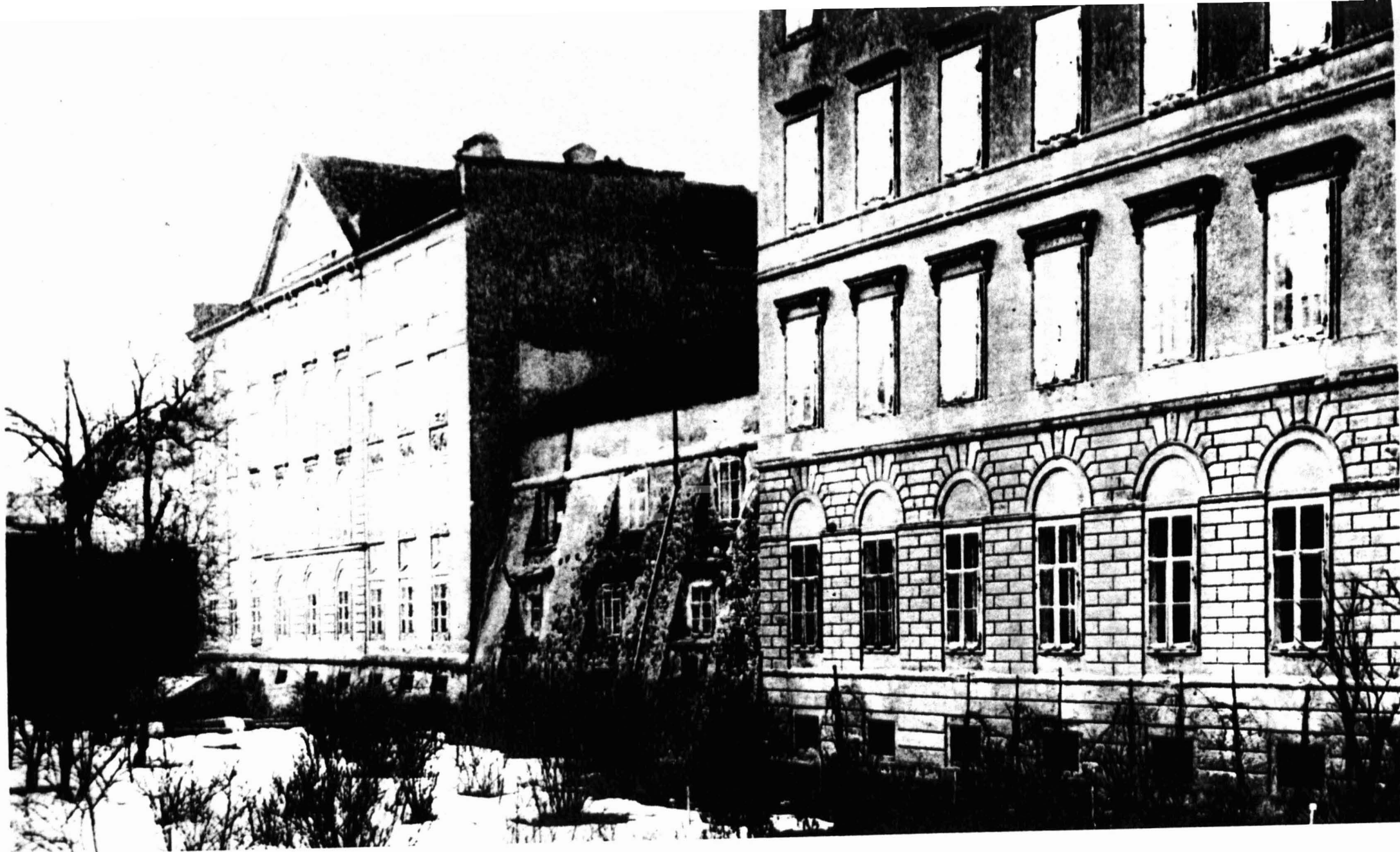
Alter Joanneumgarten 1845; Stich nach Aquarell von C.Kreuzer, STLA

## 2) Zukünftige Gestaltung des Joanneumgartens.

(Vorschlag des Landes-Ausschusses)



Verbauungsprojekt für den Joanneumgarten nach Vorschlag des Landesausschusses 1886



Blick auf den östlichsten Rest des Joanneumgartens kurz vor der Verbauung. Die Häuser stehen heute auf der Nordseite der Kaiserfeldgasse

Am 21. Dezember 1886 erneuerte der Landtag seinen grundsätzlichen Beschluß auf Parzellierung eines Teiles des Joanneumgartens. Zwei Jahre später genehmigte der Gemeinderat den Grundzerstückungsplan, und kaum ein Jahrzehnt später kam es zur Bildung der breiten neu angelegten Straßen, wie der Kaiserfeldgasse und des Joanneumringes mit ihren mehrgeschossigen Häusern der Gründerzeit, die schlußendlich an die Stelle der einstigen Parkflächen getreten waren.